

STUDENTINNEN

Ich sehe schon, dir imponiert meine kleine Schachtel, sagte der Ritter freundlich. Ich habe sie selbst erfunden, um darin meine Kleider und Butterbrote aufzuheben. Wie du siehst, habe ich sie verkehrt herum festgemacht, damit keine Feuchtigkeit hinein kommen kann.- Aber die Sachen können dafür herauskommen.- Das ist mir entgangen , sagte der Ritter

AM HAFEN

Kauli: Eine hübsche Postkarte hast du ausgesucht. Heckenrosen und Motorboote, die Hotels in der Ferne.- Ich werde Mama DIESE Postkarte schicken: Klatschmoon, Margariten und Berggipfel, Tannenbäume.

Rule : Aber Mama, sie werden uns nicht glauben, daß wir beide am selben Ort waren, wenn du das tust!

Kauli: Warum sollten sie es nicht, wenn wir hier beide unterschreiben, auf beiden Karten? Sie werden sie auch nicht vergleichen.

Rule: Wir sind gar nicht in der Lankofelgruppe bei St. Ulrich, warum solltest du der Oni diese Karte schicken?

Kauli: Weißt du was, wir fragen diese Frau da drüben. Sie kauft gerade eine Trillerpfeife. Ich frage sie auf Englisch, ob sie meint, daß es zu verwirrend ist, wenn eine Postkarte von einem Ort eintrifft, den sie nicht abbildet.

Rule: Sie wird dich nicht verstehen, das kannst du nicht machen.

Kauli: Excuse me, Pardon please, would you have a minute for me?

There's a very important subject. I have to ask You about it, may I?

Gieder: I don't buy anything, thank You! Leave me alone!

Kauli: No, it's not, what you're thinking. Please, listen to me!

Gieder: Well, for a minute!

Kauli : It concerns my daughter. She is not content with my post card. It's addressd to my mother, but the photo on it is a picture of Tyrolia, it doesn't show Opatija, where it is from. What do You think about it?

Gieder : I Think, You shouldn't frighten your daughter! Take another card, the one with the white ships and the hotels, it's quite friendly!- Aber ich denke, Sie sollten diese schwierigen Fragen in den nächsten Tagen nicht alleine erörtern!

Kauli: Danke, ich werde meine Tochter fragen. Ich glaube nicht, daß ich sie ängstige.

Sie hätten gleich sagen können, daß sie uns gehört und verstanden hatten, warum spielen sie Versteck oder wollen Sie nicht erkannt werden?

Gieder: Richtig, ich befinde mich auf der Flucht. Im Souvenirladen sind meine Eltern und kaufen ein Taschenmesser mit dem Wappen der Stadt. Ich bin Ihnen unauffällig gefolgt und weiß daher, daß sie für heute ein Lampionsfest in ihrer Strandhütte planen.

Hast du vielleicht Lust mit Deiner Mutter dahin zu kommen, Rule? Wie heißt sie übrigens?

Rule: Kauli. K A U L I geschrieben. Ich muß Ihnen sagen, wir müssen sie fragen, ich kann das nicht allein entscheiden.

Gieder: Da hast du recht.-Kauli, wollen Sie heute mit Rule und mir auf das Fest meiner Eltern kommen? Ich bin meinen Eltern gegenüber so schüchtern, wenn nicht eine Person aus meiner Generation in der Nähe ist. Ich fürchte sie freuen sich nicht genug über mich alleine, kein Kind mehr und noch keine Enkel, es bedrückt mich sehr.

Sofia

Kauli : Nachdem Sie sich ausgiebig auf meine Kosten amüsiert haben, soll ich Ihnen nun helfen Ihre Eltern zu lieben?- Ich freue mich, daß Sie uns gefragt haben, wir werden kommen.

STRANDHÜTTE

Gieder : Ihre Tochter fühlt sich hier sehr wohl. Sie wird sich an diesen Ort gewöhnen. Dort ist die Stelle, wo wir unseren Hund begraben haben. Die Steine darauf sind vom Hafan, sie riechen noch nach den Ködern der Angler. Er starb an Altersschwäche, genauer seine Nieren versagten. Neben den Steinen wächst die Fichte, die ich aus dem Wald da drüben gestohlen habe. Und der Baum, der seine Äste über die Fichte legt ist ein Nußbaum, er läßt sie nicht groß werden. Und das ist unser zweiter Hund, Eingefällt! Eingefällt! Eingefällt! komm her, bei Fuß! Das ist Kauli, gib schön das Pfoti, so ist brav!

Eigentlich, wollte ich Sie bitten mich morgen zu meiner Großmutter zu fahren; sie liegt im Pflegeheim vier Kilometer von hier. Seit sie nicht mehr sprechen kann, empfindet sie so viel Freude an der körperlichen Bewegung, darin ähnelt sie sehr ihrer Tochter!

Kauli: Darf ich Ihnen etwas ehrlich sagen, ohne, daß Sie erschrecken?

Gieder: Habe ich etwas Falsches gesagt?

Kauli: Mir sind Ihre Andeutungen unheimlich. Sie wissen das sicherlich. Sie waren so distanziert, als ich Sie ansprach.

Gieder : Ich dachte, Sie hätten mich angesprochen, um mich näher kennen zu lernen? Das Tempo ist Ihnen zu rasch, vielleicht ist es Ihnen zu langsam. Ich fühle mich unsicher, Sie wollen mich nicht näher kommen sehen, weil ich an Ihnen vorbei gerannt sein werde, wenn Sie mir begegnen. Das macht mir Angst, vielleicht Ihnen auch?

Kauli : Ich sehe schon, SIE lassen sich nicht verpflichten, Sie geben sich nicht damit zufrieden auf meiner Schulter zu sitzen und meinen Leib zu schulen. Klumpfuß hat das gekonnt, und dafür bin ich ihr heute noch dankbar. Sie war eine wunderschöne Ratte genau von dem Moment an, als sie mir den Rücken hinunterlief, sie verließ mich nicht, bis zu ihrem Tod, es war kurz davor, sie fiel von mir herunter, immer wieder auf den Bürgersteig, konnte sich nicht mehr halten. Aber als sie starb, fing ich sie auf. Ich glaube, sie wäre sonst nicht gestorben, hätte ich sie nicht gefangen.

Gieder : Zwischen uns liegen ein paar Meter des Gartens, in dem ich aufgewachsen bin und ich weiß, daß Ihnen die tausend Freuden und die Farbigkeiten des Sandes und der Steine nicht so auffallen können wie mir. Glauben Sie nicht, daß Klumpfuß nicht doch gestorben wäre, wenn Sie sie hätten fallen lassen?

Ich habe das nicht gesagt, um zu verurteilen, was Sie gesagt haben, ich habe es gesagt, um Ihnen näher zu kommen, und Ihnen zu zeigen, daß ich das will. Ihnen gehört das letzte Wort zwischen uns.

Kauli: Sie sollten das jetzt tun, mir näher kommen.....

PFLEGEHEIM

Gieder: Geben Sie mir die Blumen, ich werde eine passende Vase für sie besorgen, obwohl Sie hier sehr schnell heimisch geworden sind. Bei Ihnen habe ich den Eindruck, als wären Sie an den meisten Orten bereits lange vor mir gewesen, deshalb verstehe ich im Grunde noch immer nicht, was Sie von mir wollen. Sie turnen mit meiner Großmutter, Rule küßt sie und gemeinsam bettet ihr sie um. Eure Selbstverständlichkeit erschüttert mich, weil ich mich nach nichts mehr sehne.

Kauli: Nun nehmen Sie doch endlich die Blumen, ich habe sie geschnitten, sie waren viel zu lange. Wenn Sie die Vase geholt haben, möchte ich einen Sprung mit Ihnen auf den Balkon, Rule wird währenddessen hier bleiben. Gehen Sie ruhig.

Rule : Sie ist durch dein Verhalten verunsichert, du bist zu zweit!

Gieder: Sie hat ihre Großmutter!

Rule: Ich wünschte ich hätte auch eine!

Gieder: Was soll das heißen?

Rule: Ich weiß es nicht.

Gieder: stumm.

Rule: (zur Großmutter) Guten Morgen, Frau Nährrein, was kann ich für Sie tun?

Großmutter: Und mach einen Knicks, du sparst Zeit damit, denk daran.

Rule: Drückt Sie der Magen sehr?

Großmutter: So fest wie Pfingsten, versteht du.

Rule: Aber das ist eine andere Art von Fest.

Großmutter: Bei mir waren es alle Arten von fest, die es nur gibt.

Rule: Geben Sie mir die Hand, so ja. Geben Sie mir einen Kuß? Bussi, Bussi, Bussi? Mitzele! Mitzele!

Jetzt haben Sie mir die Hand gegeben, jetzt gebe ich sie nicht mehr her! Das ist meine Hand, ich nehme sie mit nach Wien, Frau Nährrein, Kuß, Kuß, Kuß auf die Hand, auf die süße Hand, meine Hand.

Kauli: (Gieder kommt zurück) Gieder, kommen Sie jetzt einen Moment mit mir auf den Balkon? Machen Sie den Vorhang vor? Nein, schließen Sie vorher die Balkontür.

Gieder: Ich weiß nicht welche Macht ihre Arme über Sie hält, aber sie muß hier eine ausgesucht einflußreiche Filiale besitzen, daß Sie mir selbst in meiner Geburtsstadt dermaßen den Hintern ausräumen!

Sie sprachen mich an, ohne erwachsene Begleitung, dem Alter und der Klugheit Ihrer Tochter nicht mehr gewachsen und ich dachte ich könnte Ihnen etwas bieten hier in der Fremde. Aber Sie machen hier Urlaub und sind sicherer und glücklicher als zu Hause, anstatt sich Ihren Kopf über die heimischen Angelegenheiten zu zermartern. Was passiert nicht alles, während wir weg sind. Der Professor erfährt alle begraben geglaubten Geheimnisse, die schlimmsten Widersacher haben freie Bahn, neue Projekte bahnen sich an und nach einer Woche funktioniert die Welt daheim als hätte es Sie nie gegeben, macht Ihnen das keine Angst?

Kauli: Sie meinen ich wähte mich einen Tag im Wald, da tausend Jahre vergingen? Wie schwach wollen Sie mich sehen? Nach zwei Tagen wissen Sie nahezu alles über mich, sie können mit Ihren erschreckten Augen alles über mich erzählen und ich bin sicher, daß es sich am nächsten Tag bewahrheitet, weil Sie davon gesprochen haben. Ich denke SIE haben die Zeit übersehen. Sie haben mich ja schon, obwohl ich Ihnen so schnell vorkomme. Sie schieben mich vor sich her, ich werde von Ihnen angetrieben. Sie sind verunsichert, fühlen sich vor mir Stunde für Stunde entblößter, während Sie mich ausziehen und rückwärts neu erschaffen, in Ihrer Nervosität entsetzen Sie mich mehr vor meinem eigenen Leben als Sie es selbst wollen.

Gieder: Warum, warum haben Sie Ihre Tochter verloren?

Kauli: Sie ist mit Ihrer Großmutter. Sie handeln, tauschen und wissen es nicht einmal. Sie wollen mich gar nicht stoppen, Sie schicken mich auf die Reise, so stoppen Sie, halten Sie mich, halten Sie mich doch!

Gieder: Wir sind einander beruhigenderweise nicht zu ersetzen, auch wenn ein Wort rasch das andere gibt.

Wir kehren zu gewissen Worten, Orten und Menschen zurück. Ein gewisser Rahmen bleibt abgesteckt in unserem Bekenntnis, wir können ihn erweitern und zurückrufen, aber er bleibt begrenzt. Es sind einige Minuten, aber nicht Jahre vergangen, die Ereignisse überstürzen sich zwar, aber im Zeitlupentempo, und es gibt gewiß den einen Punkt an dem sie gar nicht mehr stürzen, an dem es still steht, auch wenn die Uhren beim Sterben nicht still stehen. Ich habe verzweifelt versucht Sie hinter Ihrer Selbstverständlichkeit hervorzulocken. Aber ich glaube, ich selbst brauche Ihre Hilfe. Sie sehen, daß es sich bemerkbar macht, wie kurz wir uns erst kennen. Wie soll ich Ihnen das alles erzählen!

Kauli: Gehen wir hinein zu Rule und sprechen vor ihr weiter, ich muß sie zurückgewinnen.

Gieder: Warten Sie einen Moment noch! Sie sagen, ich soll Sie halten, aber wer kann es? Ihre Kraft fällt von einer Minute zur Nächsten zusammen, wenn ich Sie an die Verträge, die Abschlüsse und Zufälle erinnere, denen Sie das zu verdanken haben, was Sie sind.

Kauli: Ich denke unser Gespräch ist so weit fortgeschritten, daß wir wieder ins Krankenzimmer zurückgehen können. Hören Sie die Frau atmen?

IM ZUG NACH WIEN

Kauli: Ißt du den Apfel oder läßt du es, Rule? Gieder hat das Abteil verlassen. du warst doch zuerst damit einverstanden, daß sie mitkommt?

Rule: Ich hatte keine andere Wahl.

Kauli: Ist das so schlimm? Vorhin mit dem Apfel in der Hand, als wir Klagenfurt verließen, dachte ich an das schwefelgelbe Land.

Rule: Es hatte schwefelgelbe Wolken und es glitzerte.

Kauli: Du fährst mit dem Zug, du wolltest kurz nach der Grenze wieder zurück, aber du warst bereits ausgestiegen noch nicht weit entfernt von zu Hause, und hattest ein Zimmer gemietet. Im Baderaum tändelte ein Barriton mit einer Dame. Du wolltest nur zurück und herausfinden, wann der nächste Zug fahren würde. Die Einräder fahren über Brücken und die Trikots der Leute schillerten, du warst verwirrt. Als ich dich weckte küßtest du mich.

Rule: Wem erzählst du hier von meiner Schwäche? Ich stelle mir vor, du hast ein Mikro in deiner Handtasche und Gieder hört im Speisewagen mit, sie verwahrt die Aufnahme und wenn ich komme meine töchterlichen Ansprüche vorzubringen, werde ich das leise Summen meiner eigenen Stimme vernehmen, mein Blick wird abschweifen und ich werde dein Büro verlassen haben, ehe ich mein Ansuchen gestellt habe. Deine Angestellte wird mich hinausbringen und mich errötend darüber aufklären, daß du gesagt hast wir würden am Abend darüber sprechen, aber du würdest am Abend nicht nach Hause kommen.

Kauli : Ich wecke dich, ich lasse dich nicht schlafen! Gieder wird nicht bei uns wohnen, ich werde sie in geregelten Abständen sehen über welche ich dich genau unterrichten werde. Wenn ich mir so deine Blutsteine betrachte und dich im Hintergrund, möchte ich dir sagen: Du fürchtest nicht, daß ich dir abhanden komme, sondern, daß niemand hinzu kommt, daß du deine Einsamkeit nicht durch etwas anderes ergänzen könntest. Aber dein Kokon wird platzen und du wirst dich den Vorlieben anderer Menschen schneller unterwerfen, als du dachtest. Manchmal wirst du um deine Einbürgerung betteln, um die Wette rudern, ohne daß es sportlich zu ginge. Und irgendwann wird es passieren, daß ich dich nicht wecke. Dann bin ich es, die das Zimmer bei den schwefelgelben Lüftchen, dem Barriton und den Einrädern gebucht hat. Ich werde mich auf der künstlichen grünen Wiese im dritten Level befinden, dort, wo du nie

hingekommen bist, weil deine Punkteanzahl nicht gereicht hat, dort, wo deine kleinen Freundinnen hingekommen sind, die weder ich noch du selbst heute wiedererkennen würden.

Vorläufig bleiben wir zu dritt in der Leringgasse, Essa, du und ich, und selbst wenn Essa ausziehen sollte, wird sie nicht zu Asche zerfallen, ihr Hackbrett und ihre Pflanzen auch nicht.

Rule: Zuerst hast du dich an mir gerieben. Streits mit Essa und ich war ganz groß, eine Kinoheldin, ein Sametkissen, das ahnungslos in deine Geheimnisse eingeweiht wurde, durchgestreckt bis in die Hüften bin ich dir zur Hand gegangen, gerne, gerne. Es gab da Parallelen zu Gieders Großmutter. Die Verwirrung einzelner Menschen kannte auch bei dir kein Erbarmen. Ersatzvergnügungen, wie sie in absteigender Folge füreinander eintreten und uns dadurch gestatten, auf das zu verzichten, was wir nicht haben erlangen können, ...sie gehören zu jenen Vergnügen, die durch unmerkliche Nuancen voneinander getrennt, aus unserem Leben etwas machen wie eine Folge von konzentrischen, eng nebeneinanderliegenden, harmonisch gefügten und nach unten zu abgestuften Zonen, welche sich um einen ersten Wunsch gruppieren, der den Ton angeben, das, was mit ihm nicht harmoniert, ausgeschieden und alles mit einer vorherrschenden Färbung überzogen hat.

WOHNUNG VON ESSA UND KAULI

Essa: Der Schnittlauch ist für euch, ich habe ihn gekauft, um euch mit einem fürstlichen Schnittlauchbrot zu empfangen. Euer Gepäck tut so gut, wie es hier mitten im Vorzimmer steht, den Spiegel verstellt und den Raum verdunkelt, ein Zeichen dafür, daß ihr mich nicht vergessen habt, auch wenn ihr mich nicht dabei haben wolltet. Das mit dem Schnittlauch war natürlich ein Scherz, der Truthahn wartet im Backofen, die Feigen und der Lachs im Kühlschrank. Nun habe ich schon mehrere Stücke abgeschnitten, aber jedesmal wachsen sie wieder zusammen!

Kauli: Es war besser, daß du uns nicht vom Bahnhof abgeholt hast Essa, danke. Es wäre sehr schwierig für uns alle geworden.

Essa: Alle? Wieviele Personen habt ihr mitgebracht? Ich wußte, daß ihr nicht alleine zurückkommen würdet, aber habt ihr Euch nicht etwas übernommen?

Rule: Keine ^{Kauli}schwört mir die 'Liebste, schwört mir die Liebste, sie sei ganz aus Tugend, weiß ich, sie lügt und trau ihr doch zum Schein, damit sie glaube, meine keusche Jugend sei fremd in dieser Welt der Heuchelein. So eitel hoffend, daß sie jung mich wähne, die weiß, daß meine beste Zeit entflohn, glaub' töricht ich an Liebesschwur und Träne: Und beide sprechen wir der Wahrheit Hohn. Doch was gesteht sie nicht die Sünden ein? Was berg' mein Alter ich in Schweigsamkeit? Ach, erste Liebespflicht heißt: trau dem Schein, und späte Liebe spricht nicht gern von Zeit. So lüg ich denn, laß mich von Trug umstricken, denn Lug und Trug sind's ja, die uns beglücken.

Essa : Rule, Rule, beruhige dich und schmeiße nicht mit haarsträubenden Zitaten um dich!

(zu Kauli) Was hast du mit ^{ihw}deiner Tochter gemacht, die Verwahrlosung steht ihr in die Augen geschrieben! Warum so rücksichtslos? Sie hätte besser getan, mit ihren Freunden wegzufahren. Diese Zustände, deine Hilflosigkeiten sind unerträglich, wieviel Belastung glaubst du erträgt sie? Für mich bist du wie geschaffen, aber deiner Tochter bist du ein Unglück. Das nächste Mal fahren wir zu dritt.

Kauli : Es geht nicht darum, daß DU mit Rule auskommst, sondern, wie ich es anstelle. Ich weiß, daß du es kannst. Du sagst : Stütz dich, überlasse es mir, wir machen das schon, und DU machst es. Es ist so. Ich bin verwirrt, rücksichtslos und unentschieden, aber das wird sich ändern.

Meine Verwirrung wird durch dich wie eine Kläranlage, geschleust. Ich bin scheinbar klar, wo ich mich kaum auf den Beinen halten kann, meine Neurodermitis verliert an Schrecken in deiner Gegenwart. Meine chronische Bronchitis zieht sich zurück, wenn du von der Küche in mein Zimmer kommst. Meine Tochter liebt mich, wenn du in der Nähe bist, alles was an mir erträglich und nicht widerwärtig und abstoßend ist, habe ich dir zu verdanken.

Weil ich genügsam bin, könnte ich den Rest meines Lebens von den geklärten Abwassern deiner Zurmundführung leben, aber um Rules Willen muß ich es noch einmal selbst versuchen.

Hilfst du mir beim Packen, Rule?

Rule: Kauli? Essa?-An welcher Glocke soll ich denn läuten? Ein Besucher bin ich nicht, und ein Dienstbote bin ich auch nicht.

WOHNUNG VON GIEDER; KAULI ZIEHT EIN

Gieder : Frisch, neu unbewohnt, unbelastet, mein Geruch hängt hier noch nicht in der Luft, aber ich werde wohl nichts dagegen tun können, daß er sich einstellt. Ich habe mir fest vorgenommen ein besseres Verhältnis zu mir zu bekommen.

Kauli : Ich werde dir dabei sicherlich nicht im Weg stehen, denn ich baue hier nicht als eine Quelle des Guten an.

Gieder : Wie bist du hier herein gekommen?

Kauli : Hast du es nicht bemerkt? Du hast mir die Tür einen Spalt breit offen gelassen. Aber beunruhige Dich nicht. Mießer, alter Geruch ist leichter zurückzulassen als Kräftiger, Gesunder, Aktueller.

Gieder : Täusche dich nicht. Wir hängen aneinander und bestimmt nicht, weil wir uns noch nicht zurückgelassen hätten. Es gibt eine Sicherheit, die uns verfolgt, daß wir die Menschen aus unserer Vergangenheit wiedersehen. Die aufregenden, ungekannten Menschen zwischen den Gekannten werden zu Zwischenspielen, die wir leicht verlassen können, weil wir sie von Anfang an nicht gekannt haben. Dahinter befinden sich Schrecken und Verwirrungen über die nicht von uns veranlaßten Veränderungen, über die Erkenntnis, daß das Plumpe und Langweilige, das entschieden Zurückgewiesene, das NICHTGESAGTE genau für uns bestimmt ist. Das, was wir nicht sein wollten umfaßt uns enger und leidenschaftlicher als wir es in unseren faden Träumen vorwegnehmen.

Kauli: Allerdings hören diese faden Träume nicht auf, wir schlüpfen von einem in den anderen. Sie ähneln sich und so scheint etwas zu überleben.

Rule wollte dir anlässlich unseres Einzugs eine selbstgeschriebene Geschichte vorlesen, kannst du zuhören?

Gieder : Ich höre halb, halb bin ich mit mir selbst beschäftigt, ich habe mich nicht dazu entschieden, daß ihr hier einzieht. Aber ich höre halb.

Rule : Es ist eine Geschichte über die Verständigung zwischen den Menschen.

"von Konfigurationen zu Brillen"

"Konfigurationen"-ein schwieriges und interessantes Wort. "Null" oder "Nullsequenz" mag ich auch gerne. Aber die Worte stehen nicht nur einfach im Raum. E. oder sonst jemand verbindet sie miteinander. Wer weiß, was am Ende entsteht.

Zwischen E. und mir bestehen gewisse Spannungen in Bezug auf die Verwendung der Worte "Konfigurationen" und "Nullsequenz", ihre Bedeutung ist sehr fragwürdig.

Letztlich einigen wir uns auf einen Satz, der mit beiden Worten nichts zu tun hat, aber wir sind beide glücklich darüber. Dieser Satz lautet: Neugierig tauschten sie die Brillen und nachdenklich erfolgte die Rückgabe zwischen den beiden."

Gieder : Ich werde dir antworten, wenn du erlaubst, ich werde dir nun eine ebensolche Geschichte erzählen: Und er lachte, konnte kaum an sich halten, schnaufte vor Anstrengung- wischte wieder und wieder mit dem Taschentuch über die glühende Stirn "und weißt du" prustete er "weißt du, wo die Brille war?". Betreten mußte der Fremde verfolgen, wie seine eben gewonnene Bekanntschaft sich selbst auf die Schenkel klatschte und sich vor Lachen schüttelte, und nicht aufhören wollte zu lachen, als wollte er den Fremden mit sich reißen, und wirklich riß er ihn auch mit....also weißt du wo.....

Rule: Auf der Nase! ich kenne die Geschichte, auf der Nase! auch wenn du sie sehr spannend erzählt hast.

ESSA ALLEIN

Essa : Bleibst du unten? Innen, drinnen, tief, Pflänzchen, mein Stolz! Seit Kauli weggegangen ist, hast Du Dich entschlossen, dich vor mir nicht zu zeigen. Das kann ich verstehen.

Sie ging mit ihr den Weg hinter dem Haus entlang über das Laub mit dem Hund, mußte darauf achten, daß sie nicht hinfiel. Trug den Hund, der sich von Zeit zu Zeit weigerte weiterzugehen, bis sie sagte: Gehen wir zurück! Gehen wir zurück! Und sie kehrten um.

Und nun muß ich annehmen, daß du auch nicht kommen willst!

Sie liegt seit sechs Monaten im Pflegeheim, mit angezogenen Schenkeln, sie zieht die Stirn in Falten, um zu begreifen, wer sie grüßt und küßt, aber sie antwortet nicht. "Jo, Na, Wohl" sind es geworden. "Mizzi" und goldene Ohringe waren es seit ihrer Erstkommunion.

Eine andere Frau pfiß durch die Zähne, zuzelte, kaufte Leberkäse, weißen Speck und Süßigkeiten, stellte Weinschaum und Apfelmuß her. "Meiner lieben Tilli" waren die Postkarten der Operettenstars gewidmet, denen sie in der Eile die Kostüme reparierte, ihr "schwerer Knochenbau", ihre prächtigen Kleider für die Puppen und ihr Herzinfarkt, ihr Lächeln und ihr Eigensinn, soll ich dir weiter davon erzählen?

Ich habe die erste Geschichte Kauli abgeluchst, die sie von Gieder erzählt bekommen hat.

Was zu essen, was zu küssen, was zum Desinfizieren, was zu trocknen, etwas Schönes!

Verzeih, es ist schwierig, nachdem so viele gegangen sind zu glauben, daß jemand kommt. Weißt du, bevor Kauli kam habe ich oft vor mich hin gesprochen, auch gejamert und geweint, als sie da war haben wir jede Minute geplant. Wir waren ausgefressen von einander, wir hätten uns an unseren verdrehten Augen erhängt, es ist unerträglich so lange auf den Verlust von jemandem zu warten. Wir wurden so ungeduldig mit den Jahren, immer empörter darüber, daß niemand von uns starb. Es sind so viele vor uns von uns gegangen, warum blieb sie? Es kann noch einiges geben nach Kauli.

Weißt du, das ist ja gerade das Traurige! Es hätte eben bedeuten sollen! Wozu, glaubst du denn, soll ein Kind gut sein, wenn es nicht bedeutet? Sogar ein Witz bedeutet irgend etwas-und ein Kind wird doch wohl noch mehr sein als ein Witz, will ich hoffen. Das könntest du nicht bestreiten, selbst, wenn du beide Hände nähmst. Und nun bin ich alleine und es bleiben nicht einmal Tagebücher, weil ich keine habe und sie existierenderweise niemand lesen würde. Wer gab diesem Kind Bedeutung?-Wieder einmal keine Antwort.

FIGO AUF BESUCH BEI GIEDER

Fig : Gieder, was hältst du davon, wenn wir einen Liebesdialog sprechen, du und ich ?

Wenn Kauli kommt spricht sie mit uns.
Wir fahren in die Brünnerstraße und holen Kauli ab, damit sie mit uns spricht. Kannst du dir das vorstellen?

Gieder : Eigentlich wollte ich dieses Stapel von Büchern ordnen, aber du bringst mich auf einen Gedanken! Du schuldest mir noch einige nette Worte, vielleicht bringst du Kauli dazu, sie für mich, für dich, zu sprechen? Sie muß mir aufrichtig deine Worte sagen, die du ihr zuerst ins Ohr geflüstert hast. Wenn sie eines nicht aussprechen kann, weil es ihr zu innig erscheint soll sie den Kopf schütteln, vielleicht errötet sie dann und ich blicke schnell und dezent zur Seite, um ihre Verlegenheit nicht noch zu erhöhen. Ich werde ihr dankbar die Hand streicheln, sie mit Kecksen füttern und ihr freundschaftlich auf die Schulter klopfen. Ach Fig, du erfüllst mir einen großen Wunsch, ich danke dir!

Fig : So grausam ? Wo bleibt die Melancholie und Zartheit der Betonungen, die nicht gestellten Fragen, die Antworten, die wir nicht erwarten? Sie vertrocknen im Kreisgebiet unserer Resignation. Ein sich wahrhaftig und aufrichtig gebendes Wort stellt unsere, vorallem deine Konstruktion in Frage, Leiden bedeutet Gefahr für eine fruchtbare Grausamkeit. Dabei bist du sanfter, als ein wahrhaftiges Wort sein könnte, du hast die Hoffnung auf Verständigung längst aufgegeben, nicht wahr? Wenn du mich nur auf den Arm nehmen würdest und sagen : wir verstehen uns, ein Seufzer der Ergebenheit erstürbe auf meinen Lippen!

Gieder : Aber genau darum geht es ja!

Fig : Stumm

Gieder : Wenn ich es dir sage!

Fig : Es wird nicht glaubwürdiger!

Gieder : Du meinst ich betrüge dich.

Fig : Nicht mit Absicht und geringem Bewußtsein davon.

Gieder : Du willst Zeit gewinnen!

Fig : Nein.

Gieder : Das wollen wir doch beide.

Fig : Und darin sind wir gefangen.

Kauli kommt

Kauli : Ich bin frei, ich sage es euch, nehmt euch in Acht! Ihr seid weit gekommen, vertraut euch mir an.

Gieder : Gehen wir.

Kauli : Wo lauft ihr denn hin? Seht ihr nicht, daß ich hier um die Ecke gebogen bin ?

Fig : Ich hatte meine Zweifel, daß es leicht sein würde den Weg zwischen dir und uns aufzuteilen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir dir folgen. Wir werden ständig in andere Richtungen laufen, Du mußt uns zurückholen. Gieder !
 Wir treffen uns bei Kauli.

Gieder : Die Wegstrecke wird kleiner je öfter wir uns wiedersehen, nachdem wir uns getrennt hatten!.....

Ein Maikäfer, ein Lastwagen, eine abgenutzte Handtasche. Diese Eingleisigkeit ist nicht gefährlich, es kann gar kein Zug auf einem Gleis, er braucht immer zwei.

Fig : Gieder, Gieder, Hallo, Liebchen, erzähl doch, was du erlebt hast, seit wir uns nicht gesehen haben!

Gieder : Fig, wo bist du denn gewesen?

Kauli : Ich hielt mich entlang der Mondlinie, am Luftschacht vorbei, um meinen Atemrhythmus zu überprüfen, ich habe große Erfahrungen gemacht, es ist schwierig sie in Worte zu fassen.

Figo: Ich versteckte mich hinter einem Gebüsch, um Gieder zu verfolgen, ich wollte sie nicht aus dem Auge verlieren, sie tauchte in ein Swimmingpool und gefiel den braungebrannten Leuten sehr, weil sie noch viel dunkler war als diese.

Gieder: Aber Figo, das ist nicht wahr, ich sang eine Arie vor der Maus im Raumanzug in einer durchsichtigen Kugel, unter der Amarillis errötend sprach ich mit zwei Nichten, wenn ich es dir erzähle von dem toten Pferdekopf, der mir Glück versprach, nachdem ich unter seinem Torbogen durchging, er beschützt, dein schlechter Zauber hat keinen Einfluß auf mich, Mädchen sind Pferde und gering von Gewicht, *du* kannst mich retten, Ende gut, alles gut.

Kauli: Figo, sie sagt die Wahrheit, die Maus im Raumanzug und die Nichten hüpfen mir unter dem Torbogen mit dem Pferdekopf entgegen, sie sagt die Wahrheit, die da lautet: Nunmehr mit der Erinnerung an meine Liebe eng verbunden, richteten ihre physischen und sozialen Eigentümlichkeiten, deren ungeachtet ich sie geliebt hatte, im Gegenteil mein Wünschen nach dem hin aus, was es früher am wenigsten von sich aus gewählt haben würde: brünette Mädchen aus dem Kleinbürgertum.

Gieder: Du hast mich durchschaut.

GIEDER VERLÄBT KAULI

Kauli: Klein begonnen, klein geblieben. Wenn ich auf Große treffe, werden sie in der Nähe kleiner und größer in der Ferne. Mit zunehmendem Alter in der Jugend größer trennen sie sich Tag für Tag von sich. Biographische Details drängen sich verwirrend vor im Gegensatz zu ihrer Wichtigkeit, importance. Das Größte waren sie bei ihrer Geburt und dann weiter bis sie 10 waren, ab dann werden sie kleiner. Richtig klein sind sie gegenwärtig. *- Ich beschränke mich selbst.* Erschöpft sich das alles in biographischen Details? Rätselhaft, es schwirrt uns der Kopf.

Gieder: Es gibt Dinge, die Angst machen. Ich versuche diese Dinge weit von mir weg zu schieben. Aber da lauert deine Fratze hinter dem Grenzbalken. Bist du Österreicher? Brutale Frage. Ich muß mich lang machen und dich über den Balken hinweg in ein Gespräch vertiefen, damit du mir bei der Verschiebung des Balkens hilfst. Wir verschieben den Balken, damit wir nicht vergessen ihn zu verschieben. Aus der Innenperspektive kann ich den Balken nach langem Ringen um deine Unterstützung verschieben, aus der Außenperspektive tun wir es gemeinsam, was für eine Mühe!

Nichts mehr von diesen Fahrrädern, Teddybären und Aktenschränken, kein Grenzbalken mehr, wo wir ihn gemeinsam bestimmt haben, hieße das unbemerkte Verlassen jener Bahnen, in denen unsere Unbefangenheit gewährleistet wurde. Mutig, jugendlich und trickreich, bist du, hast du einmal die Bahn verlassen, hilflos, blöde und unattraktiv: Schuster bleib, bleib, bleib oder gehe nur unter bestimmten Bedingungen, aber geh nicht um anderer Versprechungen willen! Weißt du, was gemeint ist? Orientierung im Leben ist einfach, die Tüchtigen und Tugendhaften gewinnen meist, meist das Glück, nicht immer, aber meist. Es gibt zwar auch Kathastrophen und nichts stimmt mehr, alle menschliche Weisheit versagt, aber bis dahin reicht sie, halte dich.

Kauli: Brillen und Ruderarme, Gymnastikbälle und Laptops, Gärtchen im Grünen und Lebensmittelketten, Fernsehen und Hubmaschinen, Bieröffner und Nagelzwickler, Biotope und Hängematten, Violinisten und Gummihüpfer, Eisverkäufer und Masseverwalter, Tomographien und Einmachgläser. Du verstehst doch, daß die Transaktionen der Balken und Spaltungen keine geringen Angelegenheiten sind und nicht von uns allein bewerkstelligt werden können!

Eines Tages tritt Ernst an dein Bett und bittet dich flüsternd voller Liebe oder prügelt dich dahin dir eines dieser Dinge auszusuchen und es dein restliches Leben zu bleiben. So wirst du Nagelzwickler und Tag für Tag deine Zwicketätigen in der Angst ein anderer würde kommen und dich als Zwickerin ersetzen. Du wirst um deiner Angst will nichts von allen diesen wundervollen Dingen zu sein, um Ernstens Willen Nagelzwickler sein, das leuchtet dir doch ein? Die Gesetze sprechen, Ernst flüstert und deine Bescheidenheit ringt mit dem Hochmut: Damit nicht etwa die Nagelzwickler aussterben, müssen die Einmachgläser sterben, damit die Nagelzwickler nicht sterben, müssen die Hubmaschinen zurückstehen, du mußt ganz Nagelzwickler werden ! Du mußt ganz Nagelzwickler heißen!

Es gibt diese Dinge in ihrer Verschiedenheit, niemand kann dir erklären, wie sie entstehen und warum du dies bist und nicht jenes, am wenigsten du selbst, die Fügungen dieser Pädagogik schenken dir Glück und Unglück, maße dir keine Paranoia an, die dich zu etwas anderem macht, als dem, was du dir auf deiner Bahn selbst ermöglicht hast. Beachte diese Ethik der realistischen und begrenzten Handlungsmöglichkeiten, Parzifal! Sie leitet dich zwischen Willkür und Determinismus gerade ins Reich der Wissenschaftlichkeit, wo deine Qualen eine angemessene Höhe erreichen dürfen.

Weil du genau das nicht wissen willst, wie deine Fahrrad-Ferse gemacht wird, vielleicht, weil du es nicht wissen kannst, sagst du "Ein Fahrrad ist ein Fahrrad ist ein Fahrrad ist ein Fahrrad". Weil du dich ängstigst, ob du noch Nagelzwickler sein kannst, wenn der Nagelzwickler einmal Fingerhut ist und Altöl und Nußschalen und Reisekoffer, wird das Fahrrad noch immer Fahrrad, und der Kaiser trägt seine neuen Kleider spazieren, ohne daß ein Kind ernsthaft daran denken darf zu sagen : "der Kaiser hat ja gar nichts an!"

Gieder : Bravo, schön gesagt!

Kauli : Freilich wissen wir nichts von der besonderen Empfindungsweise eines anderen, aber gewöhnlich wissen wir nicht einmal, daß wir nichts davon wissen, da die Empfindungsweise der anderen uns einfach gleichgültig ist.

Gieder: Ich verlasse dich übrigens.

GIEDER UND FIGO

Figio: Realien gibt es in jeder Größe, zu jedem Gebrauch, gelect oder schlank, bunt und eingewickelt, wie du sie willst, wie willst du sie ?- Gieder! Da sitzt das Hündchen, das du dir gewünscht hast!

Gieder: Da irrst du dich, mein Wunsch sieht anders aus. Gelenkiger und reinlicher, er zieht nicht so viele Blicke auf sich. Es ist ein schüchternes, unscheinbares Hündchen. Das hier ist herausgeputzt und du hast es gleich angestarrt, als es die Piazza hinuntergelaufen kam, du hast es sofort angegafft. Du willst, daß ich glaube, es läge dir etwas daran, daß ich den falschen Hund erwerbe, einen mit dem mich überhaupt nichts verbindet, einen, den ich nicht als Boten und Freundin ansprechen könnte, einen, der eine Fälschung wäre, die ich nur akzeptieren sollte, weil du meinst, es sei mein Herzenshund, Klara?

Figio: Nenn mich nicht so, Füchsin. Du bringst mich nicht zum Sprechen, darüber. Du meinst ich halte es pathetisch vor dir geheim, daß ich dir vielleicht doch entgangen bin, daß ich und meine Interessen auf undurchschaubare Weise romantisch mit den deinen verschlungen sind. Willst mich verleiten zu sagen, zu sagen, ich hätte den heftigen Wunsch dir diesen Hund angehörig zu sehen. Verführung, schreist du, hast es erkannt, mit großem Elan entdeckt, gratuliere! Der falsche Hund ist entschlüsselt, enträtselt, wird dir nicht mehr gefährlich, atme auf!

Gieder: Beruhige dich, du mißverstehst mich. Du hast nun genug gesagt, den Mund aufgemacht, heraus kommt Wahrheit, ich weiß es, verzeih, daß ich dir zu nahe trete. Du schiebst den Hund vor. Über meinen Hund, den richtigen

Hund wirst du stolpern und du wirst bekennen, wirst hochgezogen, herumgewirbelt werden, während ich mich suchend nach dir umsehe, versteh mich. Bitte, hör mir zu! Meine Augen werden in eine andere Richtung blicken und das wird mit dir geschehen, du wirst verletzt werden und wüten, ich kann nichts ändern. Aber ich glaube dir vieles, ich bin nicht schlecht. Mißtrauen, Zweifel, Unterstellungen dienen dazu dir zu sagen, daß ich dir glaube. Ja, das ist der Hund, das ist der richtige Hund, dieser granatene, makellose, tote Hund.

Ich habe nicht gelitten. Du hast mich nicht beschnitten, nicht getreten, nicht gequält, verletzt, entsetzt, erschrocken, gemartert, gewürgt, entwürdigt, besetzt, entmachtet, verlacht, gedemütigt, beengt, verunreinigt, erniedrigt, geheiligt, gemieden, verlassen, gemeistert. Du kannst jetzt nicht ja sagen, es muß ein Nein kommen, ein abergläubisches dummes, bereinigendes: Nein, so geht es nicht!

Figo: Nein, so geht es nicht!, da hast du es, und nun? Denkst du ich lasse mich so leicht abhängen und höre auf halber Strecke zum ewigen Leben auf? Du bist auf mich reduziert! Das ist eine Lüge, eine Lüge aus meinem Mund, zu deiner Unterhaltung. Aus sehr alter Zeit, hätte dich, Desdemona, und ganz lautlos, mich getötet. Liebe, lieber kleiner als großer Vorwurfston. Laß uns sehen, was wir hier unternehmen können, was können wir denn tun und woran uns halten: So kann Exaktheit noch viel weniger bei der Darstellung von Einzelfällen des Handelns vorhanden sein: diese fallen weder unter eine bestimmte Technik noch unter Fachtradition. Der Handelnde ist im Gegenteil auf sich selber gestellt und muß sich nach den Erfordernissen des Augenblicks richten. Es ist aber als Erkenntnis festzuhalten, daß alles, was irgendwie einen Wert darstellt, seiner Natur nach durch ein Zuviel oder ein Zuwenig zerstört werden kann.

Gieder: Predigt Nummer wieviel? Ich stimme mit dir überein, nichts ist schwieriger als die Tugendhaftigkeit zwischen dem Zuwenig und dem Zuviel anzutreffen, und nichts leichter als sie zu verfehlen. Das ist ein Rätsel ohne Lösung! Ich werde dir nun zeigen, wo jene Leichtigkeit beginnt, mit der du so sicher zu spielen vorgibst, und wie sehr du dich dank eines einzigen Umstandes in Sicherheit wiegen kannst: Du verlierst Deine Wirkung im Schatten des Hundes, du bewegst dich zu ungelentk, langsam, steif. Deine Lügen sind dunkler als gefärbte Augenbrauen, leicht im Dunkeln zu erkennen, besonders bei Mondschein. Wo du bestechen möchtest, versagst du, kannst es nicht ertragen und leugnest, leugnest zu deiner Lust und meiner, dafür möchte ich dir danken. Du bist blendend, perfekt, aber vergiß nicht, du wirkst nur vor mir, deine Konstruktion bricht mit mir, und ich mit.

Figo: Wie schön. Keine Kritik trübt deine Stirne, ihre Falten singen das Loblied meines Narzismus und jetzt kann ich nicht mehr. (läuft hinaus)

KAULI UND RULE

Rule : Ein Sprung ins kalte Wasser, das tat gut, und schon bin ich wie neu geboren, mein Haar ist geschoren und du wartest mit dem Föhn auf mich. Gestern hast du mich am Haar genommen und den Platz hinuntergeführt, du hast dabei mich gemeint, du wolltest mir etwas zeigen. Dann hast du mich gedreht und meine Augen auf den Springbrunnen gerichtet, das Wasser sprang aus ihm, einer kleinen Öffnung, die so weit oben angebracht war, daß ich sie nicht sehen konnte. Du drehtest mich. Du mußt gesehen haben, woher das Wasser kam. Ich lag schräg gedreht in deiner Hand, sank bis zu deinen Oberschenkeln ab und wurde von dir wieder hochgeholt.

Kauli: Siehst du die Öffnung, wo die Wassermännchen in die Luft geschossen werden? Und diese Geste von mir, mit dir in den Händen. Das geschah gestern, erinnere dich nicht, es ist Vergangenheit.

Ich setze mich in den Schatten des Brunnenrandes und warte, bis du mir einen Bissen deines Wurstbrottes gibst. Dort bin ich kleiner als du gestern warst und deine aufregenden Wünsche erreichen mich nicht.

Rule: Ich setze mich auf den Falken und fliege dem Windhund hinterher, aber ich komme nicht zu dir. Es gibt eine Markierung der Größe, die ich nicht überschreiten kann, darin stimme ich dir zu. Fünfzig Gulden wette ich auf mein Pferd, nicht aber auf meine Mutter. Wir wissen beide, es gibt Zeiten, in denen du es uns unmöglich machst zueinander zu kommen, du balancierst Stühle, faltest Creppapier, bemalst die unteren Seiten des Mobiliars unter dem du dich verkriechst. Du weißt dann mit mir nichts anzufangen, so vergnüge ich mich mit meinen Lampen und Einrichtungen. Du bist die beste aller Mütter, aber es besteht für mich keine Möglichkeit dich zu holen, frag mich nicht weiter!

Kauli: Du sollst mich nicht holen, sondern mich besuchen, du sollst zu mir mit verbundenen Augen schleichen, dabei lege ich dir die Löffel vom Abendessen unter die Füße, damit du den Weg findest, aber deine Wünsche läßt du dort, ja, dort, wo du gerade den Hund angefahren hast und du nimmst sie nicht mit hierher vor morgen früh. Dann zeige ich dir das Kunststück, wie ich die Löffel auf dem Strahl des Brunnens balancieren lasse, alle acht Löffel, die du mir, nachdem du sie einen nach dem anderen aufgesammelt hast, in die Hand gibst, und , die ich zuerst einzeln, dann zu viert in den Strahl befördern werde.

Rule: Ach ja?

Kauli: Niemand wird mich zurückhalten. Kein Arm mich brechen, keine Adern bersten, kein Schiff mich rädern, keine Wespen mich hinrichten, kein Zeppelin mich erdolchen, keine Brüder mich bedienen, keine Blüten mich versenken, keine Rechte mich zersägen.

Rule: Aber wie soll man denn mit jemand reden, der immer nur das gleiche sagt?

Kauli: Ich bin makellos, unbeeinträchtigt, alterslos, geeicht, ungesetzlich, ewig, einig, selten, schön, heiter und blind, sechzig Augen richten sich auf mich, wenn ich es tun werde.

Rule: Stumm.

Kauli: So werde ich es tun, jetzt.

Rule: Linker Arm nach hinten geworfen, langsam herunterhängend beugt er sich hinunter zu den Löffeln unter der Ferse, zuerst der Erste, zwischen die Finger, ZSCH, hinter der Schulter hoch und SCH in den Strahl hinein, dort hält er sich. Der Zweite, ganz hinter mit dem Arm, ZSCH, zwischen den Flügeln durch und SCH in den Strahl, nun hüpfen sie zu zweit, ich fasse ein Wassermännchen bei den Armen und tanze mit, das ist es, was du für mich getan hast, liebes Fahrrad. Hinunter ZSCH und SCH, wir sind zu viert im Strahl, komm, weiter, noch einer, ZSCH SCH noch einer, ZSCH SCH noch einer, ZSCH SCH noch einer....

FIGO VERLÄßT GIEDER

Figio: "Ich habe heute Geburtstag".

Gieder: "Ich spreche nicht von Träumen.

E, pötel auch Dinge, die ich nicht neu stehe."

Es ist anstrengend zu sprechen. Es fehlt etwas.

Figio: Warum läßt du mich nie schlafen?

Gieder: Ich fühle mich einsam.

Figio: Ich hatte einen Traum.

Gieder: Erzähl ihn nicht.

Figio: Ich habe geträumt.

Gieder: ERZÄHL IHN NICHT!

Figio: "Ich habe heute Geburtstag!"

Gieder: "Gratuliere!"

Gieder: "Du hast seit gestern nichts zu mir gesagt, bist du mir böse?"

Figo: " Wie kannst du mich so ansprechen, du weißt, daß ich solche Sätze nicht verstehe."

Gieder: Du. liebes Wesen, liebes, liebes, liebes Wesen.

Figo: Warum sprichst du nicht weiter?

Gieder: stumm

Figo: Warum sprichst du nicht weiter?

Gieder: stumm

Figo: Warum, warum, warum sprichst du nicht weiter?

Gieder: stumm

Figo: sprich, sprich doch weiter, sprich doch, sprich doch für mich weiter, für mich, ich bin die letzte Wahrheit.

Gieder: Du liebes Wesen, du liebes, liebes, liebes Wesen.

Figo: Nein, das war es nicht, nein das war es nicht, nein, das hast du nicht gesagt, hast du nicht gesagt!

Gieder: Du liebes Wesen, du liebes, liebes, liebes Wesen.

Figo: Nein, Gieder, hör auf, hör auf, das hast du nicht gesagt, es war etwas anderes, anderes!

Gieder: Du liebes Wesen, du liebes, liebes, liebes Wesen.

Figo: stumm

Gieder: Du liebes Wesen, du liebes,liebes,liebes Wesen.

Figo: Nein, du sagtest: Mein Sinn war hart, wie einer der euern, mein Mut so groß, Verstand vielleicht noch besser, um Wort mit Wort, um Zorn mit Zorn zu schlagen:- jetzt seh ich's, unsre Lanzen sind nur Stroh, gleich schwach sind wir selbst, schwach wie ein hilflos Kind, scheinen wir nur, was wir am mindesten sind. Drum dämpft den Trotz, beugt euch dem Mann entgegen, ihm unter seinen Fuß die Hand zu legen:- wenn er's befiehlt, zum Zeichen meiner Pflicht, verweigert meine Hand den Dienst ihm nicht.

Gieder: stumm.

Figo: Vollkommen zwecklos! sagte der König. Sie rennt so schrecklich schnell dahin. Sie einholen? Warum nicht gleich ein Schnatterrind! Aber wenn du meinst, kann ich mir ja eine Notiz über sie machen-sie ist ein liebes, braves Wesen,sagte er leise vor sich hin und schlug sein Notizbuch auf. Schreibt man Wesen mit zwei e?

ZITATE

Seite 1: Carroll, Lewis: Alice hinter den Spiegeln. Frankfurt/Main: Insel 1974. S.110

Seite 3: Carroll, Lewis: Alice hinter den Spiegeln. Frankfurt/Main: Insel 1974. S.144
ebd.: S.116

Seite 5: Proust, Marcel: a.o. S.190

Seite 6: Carroll, Lewis: a.o. S.106

Shakespeare, William: Sonnette. Berlin: Tempel-Studienausgabe in zwölf Bänden. Sonnett138

Carroll, Lewis: a.o. S. 132

Seite 8: Carroll, Lewis: a.o. S. 126

Seite 9: Proust, Marcel: a.o. S. 191

Seite 11: Aristoteles: Nikomachische Ethik. Stuttgart: Reclam.1983. S.36

Carroll, Lewis:a.o. S. 130

Seite 12: Carroll, Lewis:a.o. S.143

Beckett, Samuel: Warten auf Godot. Werke. Frankfurt/ Main: suhrkamp. 1967.Bd.1.S.17

Seite 13: Beckett, Samuel: Warten auf Godot. Werke. Frankfurt/ Main: suhrkamp. 1967.Bd.1.S.17

Carroll, Lewis: a.o. S. 143

Seite 14: Shakespeare, William: Der Widerspenstigen Zähmung. Berlin: Tempel-Studienausgabe in zwölf Bänden. S.137

Carroll, Lewis: a.o. S. 103